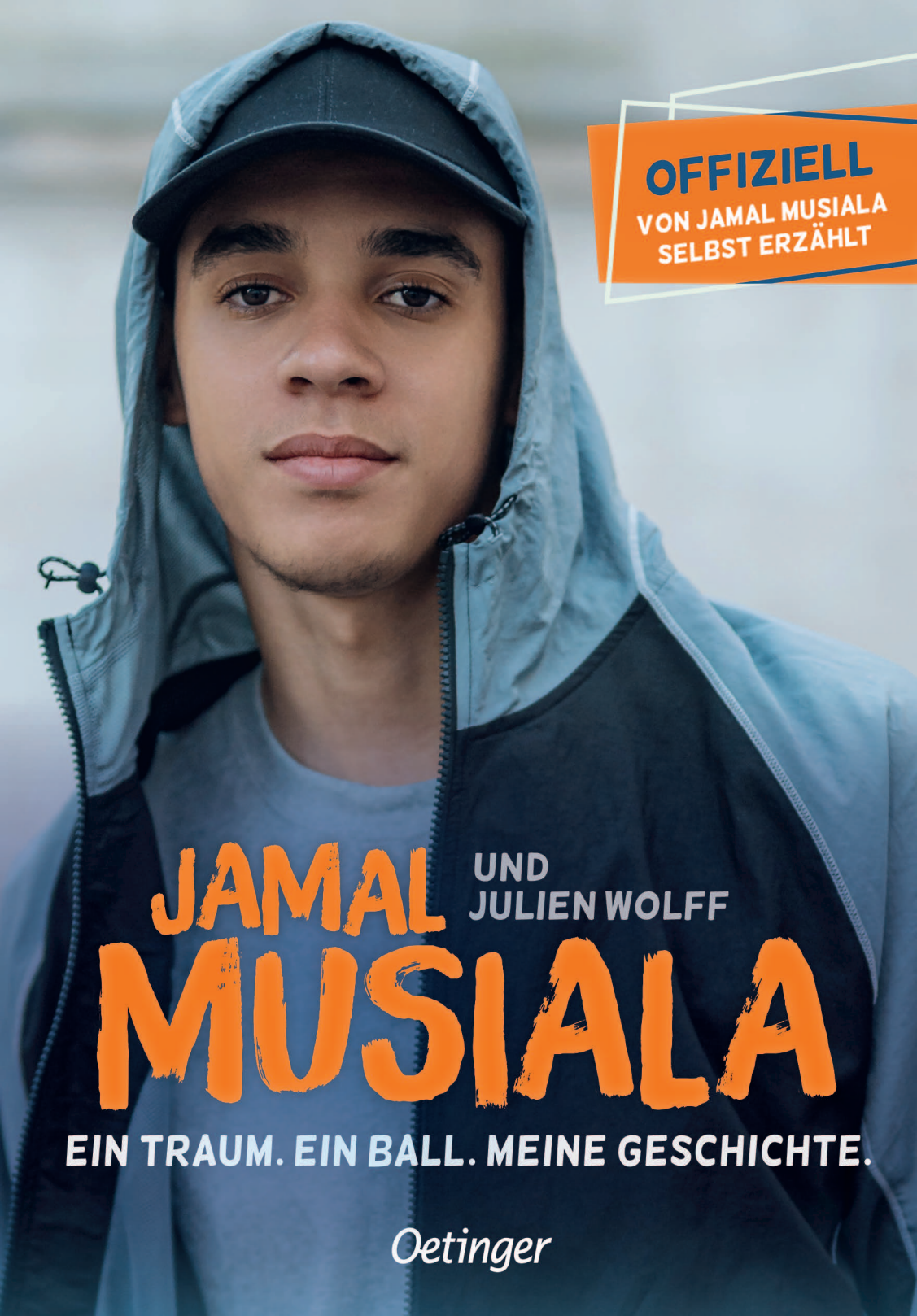




OFFIZIELL
VON JAMAL MUSIALA
SELBST ERZÄHLT

JAMAL UND JULIEN WOLFF
MUSIALA

EIN TRAUM. EIN BALL. MEINE GESCHICHTE.

Oetinger

JAMAL MUSIALA, 2003 in Stuttgart geboren, startete beim TSV Lehnerz mit dem Fußballspielen. Nach der Ankunft in England spielte er für den FC Southampton und danach mehrere Jahre in der Jugend des FC Chelsea. 2019 wechselte er zum FC Bayern. Er ist einer der beliebtesten deutschen Sportler. 2026 ist sein erstes Kinderbuch im Verlag Friedrich Oetinger erschienen.

JULIEN WOLFF, 1983 in Hamburg geboren, arbeitet als Sportjournalist für die Zeitungen »Die Welt« und »Die Welt am Sonntag« und berichtet über den FC Bayern und die Nationalmannschaft. Er lebt in München.

JAMAL UND
MUSIALA JULIEN WOLFF
EIN TRAUM. EIN BALL. MEINE GESCHICHTE.

Verlag Friedrich Oetinger · Hamburg

INHALT

Vorwort 7

Kapitel 1

Mein Ball und der kaputte Fernseher 11

Kapitel 2

Das Abenteuer in England beginnt 24

Kapitel 3

Trainieren neben Weltstars 41

Zwischenwort

Jugendtrainer James »Simmo« Simmonds über seine
Zeit mit dem jungen Jamal 61

Kapitel 4

Unser neues Leben in München 69

Kapitel 5

Das erste Mal bei den Profis 77

Kapitel 6

Mein Durchbruch in der Bundesliga 83

Kapitel 7

Jamal für Deutschland 94

Zwischenwort

Carolin Musiala über die Karriere
ihres Sohnes Jamal 106

Kapitel 8

Die große Fußball-Welt 114

Kapitel 9

Unser Traum vom zweiten Sommermärchen 126

Kapitel 10

Ich komme stärker zurück! 135

Zwischenwort

Leroy Sané über seinen Freund Jamal Musiala und
die Erfindung des Spitznamens »Bambi« 144

Kapitel 11

Das Abenteuer USA 151

Anhang:

Meine Tipps für euren Fußballtraum 162

Steckbrief Jamal Musiala 175

Statistik 176

VORWORT



Meine Mannschaft zum Sieg schießen. Den entscheidenden Pass spielen. Vor Zehntausenden Menschen im Stadion. Und Millionen Leuten vor den Fernsehern und Livestreams. Ein Fußballstar sein, der große Titel gewinnt. Davon habe ich als Kind geträumt. Fast jeden Tag. Und jede Nacht.

Mein großer Traum ist wahr geworden. Dafür bin ich sehr dankbar. Fußballprofi zu sein, ist wunderschön – auch wenn es anstrengend sein kann. Und sich der Traum nicht von selbst erfüllt hat. Ich werde nie vergessen, wie mein Fußball-Abenteuer angefangen hat.

Du träumst auch davon, ein Fußballstar zu werden? Das kann ich gut verstehen. Viele Menschen fragen mich, wie man das schafft – Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene, zum Beispiel Eltern. Es gibt darauf (leider) nicht die

eine Antwort. Es gibt nicht den einen perfekten Weg zum Profi. Und erst recht keine Formel. Das hat mir meine bisherige Karriere gezeigt.

In Deutschland und England habe ich viele Spieler kennengelernt. Ich habe mit ihnen gespielt. Und gegen sie. Jeder hatte seine eigene Geschichte. Jeder hat seine eigene Story geschrieben. Jeder ist seinen eigenen Weg gegangen.

Ich gebe euch in diesem Buch also nichts vor. Ich erzähle euch meine Geschichte. Ich berichte euch von meinem Weg. Von meiner persönlichen Reise. In diesem Buch erkläre ich euch, wie ich es geschafft habe. Zu den großen Klubs. In die Bundesliga. In die Champions League. In die Nationalmannschaft. Zu den Weltmeisterschaften. Zu den Meistertiteln und Pokalen. Ich erzähle euch von den Tagen, Spielen und Erlebnissen, die mich besonders geprägt haben. Das waren auch Niederlagen und Rückschläge, Verletzungen und schwierige Phasen.

Es war nicht immer einfach. Wer Großes erreichen will, muss großen Einsatz zeigen. Muss diszipliniert sein. Und auch mal auf etwas verzichten.

Ich möchte euch mit diesem Buch zeigen, dass es sich lohnt, an seine Träume zu glauben. Dass es sich lohnt, seine Ziele zu verfolgen. Egal, wie groß und fern sie erscheinen. Ihr werdet beim Lesen erkennen, dass es nicht allein geht. Wir brauchen liebe Menschen um uns herum, die an uns und unsere Träume glauben. Und uns helfen und unterstützen. Familie, Freunde, Mitspieler, Trainer und Ratgeber. Denn es geht nicht von heute auf morgen. Der Weg zum Fußballstar ist lang. Und er erfordert Geduld. Es ist wie auf dem Spielfeld – zum Erfolg geht es nur im Team. Auch das Leben ist ein Mannschaftssport.

Auf meinem Weg zum Fußballstar habe ich sehr viel gelernt. Ganz wichtig ist der Spaß, die Freude am Spiel. Sie sollte immer im Vordergrund stehen. Sie ist die Basis. Mit Glauben, Willen und Zielstrebigkeit können wir viel erreichen. Und die beste Version von uns selbst werden.

Dies möchte ich euch mit dem Buch zeigen. Klar, etwas Glück gehört auch dazu, es zum Fußballstar zu schaffen. Doch sehr vieles hängt von uns selbst ab. Von unserem Talent und unserem Training, und von unseren Werten und unserem Denken.

Es würde mich total freuen, wenn meine Erfahrungen euch auf eurem Weg helfen. Wenn mein Buch euch motiviert. Und es euch Freude bereitet, wie der Fußball, den wir alle lieben.

Ich wünsche euch ganz viel Freude beim Lesen.

Euer Jamal

A stylized, handwritten signature in black ink, consisting of a large, flowing 'J' shape with a loop at the bottom and a horizontal stroke across the middle.

KAPITEL 1

MEIN BALL UND DER KAPUTTE FERNSEHER



Total gespannt blicke ich dem Ball hinterher. *Geht der rein?* Er fliegt und fliegt und fliegt. *Volltreffer!* Ich habe ihn perfekt erwischt. Jetzt will ich mein Tor mit einem Jubel so richtig feiern. Erst da sehe ich, was ich angerichtet habe. *Oh Mist!*

Mein Freund Phinees und ich liefern uns im Wohnzimmer bei mir zu Hause ein packendes Spiel mit einem Fußball. Er ist aus weichem Stoff, damit nichts kaputtgeht. Wir kicken gegeneinander, wir geben alles. Weil wir kein echtes Tor haben, ist der große Fernseher meiner Eltern der Tor-Ersatz. In den habe ich jetzt eine Delle geschossen. Unser Ball ist offensichtlich nicht weich genug. Als meine Mama ins Zimmer kommt, sieht sie die Delle sofort.

»Sorry!«, sage ich und schaue sie entschuldigend an. »Das mit dem Fernseher als Tor war wohl nicht so die gute Idee.« Hoffentlich bekomme ich keinen Ärger.

Zum Glück lächelt Mama nur. »Halb so wild«, sagt sie. »Du schießt halt einfach schon ziemlich hart.«

Ich bin damals beinahe fünf Jahre alt. Und Fußball ist für mich das Größte. Ich träume davon, ein Fußballstar zu sein, wenn ich groß bin.

Meine Mama hat mir erzählt, dass ich es schon sehr früh in meinem Leben geliebt habe, gegen den Ball zu treten. Ich war gerade mal zweieinhalb Jahre, als ich in der Kita im Osten von Stuttgart begann, vor mich hin zu kicken. Andere Kinder trafen den Ball noch gar nicht, wenn sie mit ihren kleinen Beinchen ausholten. Mir gelang das.

Die Erzieherinnen in unserer Kita staunten. Sie sagten zu meiner Mama: »Jamals Koordination und Ballgefühl sind außergewöhnlich. Er hat definitiv das Talent, um bald in einem Verein zu spielen. Sie sollten Jamal beim VfB Stuttgart oder bei den Stuttgarter Kickers anmelden. Das sind die größten Vereine der Stadt.«

Daran kann ich mich selbst nicht erinnern, ich war zu klein. Aber ich erinnere mich umso besser an alles, was nach der Sache mit meinem Schuss auf unseren Fernseher im Wohnzimmer passierte. Mein Gedächtnis hat alles gespeichert. Und von den tollen Momenten davor hat meine Familie mir viel erzählt und Fotos und Videos gezeigt. Ganz viele Bilder auf dem Smartphone meiner Mutter zeigen mich als Mini-Jamal mit einem Ball am Fuß. Zuerst kicke ich mit kleinen Stoffbällen. Zu meinem dritten Geburtstag bekomme ich dann endlich meinen ersten »echten Fußball«. Einen mit der Deutschland-Flagge drauf.

Geboren werde ich am 26. Februar 2003 in Stuttgart. Meine Mama Carolin hat polnische Wurzeln, mein Papa Daniel kommt aus Nigeria. An Stuttgart habe ich allerdings so gut wie keine Erinnerungen. Denn als ich beinahe drei Jahre bin, ziehen wir nach Fulda. Deshalb spiele ich nie für den VfB oder die Kickers.

Fulda ist eine Stadt in Hessen mit rund 65.000 Einwohnern. Wir ziehen um, weil Mama dort ihr Studium in Sozialwissenschaften beginnt. In unserer Wohnung in Fulda steht der große Fernseher, von dem ich euch eben erzählt habe. In diesem Wohn-

zimmer kicke ich schon lange. Überhaupt spiele ich immer Fußball, wo und wann immer es geht. Zum Glück gibt es auch in Fulda Fußballvereine. Nicht nur in Stuttgart.

Das Fußballspielen macht mir so viel Spaß, dass meine Eltern mich in einem Verein anmelden. Mein erster Klub ist der TSV Lehnerz, der heute SG Barockstadt Fulda-Lehnerz heißt. Ich bin drei Jahre alt, in wenigen Wochen habe ich Geburtstag und werde vier.

Meine Mama hat sich umgehört und ist auf den TSV aufmerksam geworden. Es ist Januar, die Jugendmannschaften trainieren in einer Sporthalle. Die ist sogar gleich bei uns um die Ecke. Mama geht mit mir hin. Wir stellen uns dem Trainer vor. Er heißt Branko und ist uns sofort sehr sympathisch. »Das hier ist mein Sohn Jamal«, sagt meine Mama. »Er spielt total gern Fußball. Kann er bei euch in der Mannschaft spielen?«

Branko erklärt uns, dass die Jungs in seiner Mannschaft alle älter sind als ich, die meisten sind schon fünf Jahre. Mein Alter ist aber kein Grund für Branko, mich nicht mitspielen zu lassen. »Wenn du magst,

kannst du direkt loslegen, Jamal«, sagt er. Das lasse ich mir nicht zweimal sagen. *Juhu!* Ich spiele jetzt in einer echten Fußballmannschaft. Weil ich jünger bin, fange ich in der Altersgruppe »Bambini« an, mein erster Trainer dort heißt Micha.



Der richtige Name ist G-Jugend. Von jetzt an gibt es feste Trainingszeiten. Wir trainieren zwei- bis dreimal pro Woche. Es gibt ein echtes Fußball-Spielfeld mit echten Toren. Und Trikots mit Rückennummern. Vielen meiner Mitspieler ist ihre Nummer schon sehr wichtig. Mir (noch) nicht. Einige Jungs wollen unbedingt ihre Glückszahl als Trikotnummer haben. Bei mir kommt es zu dieser Zeit auf etwas ganz anderes an: Wir müssen ein Trikot finden, das mir überhaupt passt. Ich bin der Jüngste, Kleinste und Schmalste in der Mannschaft. Deshalb bekomme ich anfangs immer das kleinste Trikot aus unserem Trikotsatz. Selbst das ist mir meist noch zu groß. Ich habe anfangs also keine feste Trikotnummer. Aber das soll sich später ändern.

Natürlich ist Fußball auch ohne feste Trikotnummer total meine Welt. Beim Fußballspielen vergesse ich einfach alles um mich herum. Da sind nur der Ball, das Spiel und ich.

Mein Papa findet Fußball auch super. Er war früher in seiner Heimat Nigeria in Afrika ein richtig guter Spieler. Und kickt ganz viel mit mir. Meistens im Park. Dabei lerne ich sehr viel.

Das Fußballspielen im Verein macht mir viel Spaß. Ab und zu darf ich sogar bei der älteren Mannschaft, die Branko trainiert, mittrainieren. Unser Trainer hängt immer mal wieder noch mal eine halbe Stunde an das Training dran. Und baut besondere Fußball-Stationen auf. In der Schulhalle gibt es jede Menge Matten. Die legt er für uns so hin, damit wir Seitfallzieher und Fallrückzieher üben können. Wir versuchen, alle Tricks nachzumachen, die wir bei unseren Fußballstars im Fernsehen gesehen haben. Das macht superviel Spaß!

Ich lerne schnell dazu. Wir treten bei Spielen und Turnieren in unserer Region gegen andere Kindermannschaften an. Freundschaftsspiele, Punktspiele – wir gewinnen fast immer. Am Anfang jubele ich auch, wenn der Gegner ein Tor schießt. Ich freue mich ein-

fach über jeden Treffer. Meine Eltern finden das lustig und lachen. Schnell verstehe ich, dass Gegentore kein Grund zur Freude sind. Die eigenen Tore freuen mich dafür ab jetzt noch mehr.

In manchen Spielen schieße ich fünf oder sogar zehn Tore. Meine Mama und mein Papa stehen bei fast jedem Training und Spiel am Spielfeldrand. »Pass the ball to Jamal!«, ruft mein Papa manchmal von außen rein. Er mischt oft Englisch mit Deutsch, weil Englisch und sein Heimatdialekt Edo seine Muttersprachen sind. Papa läuft an der Seitenlinie fast so viel wie ich. Man könnte meinen, er ist der Schiedsrichter-Assistent. Und Papa kommt manchmal richtig ins Schwitzen. Er hat für diesen Fall immer ein kleines weißes Handtuch dabei, was ich superlustig finde. Meine Mama hingegen schaut ruhig und gespannt zu und macht ab und zu ein schönes Foto.

In meiner ersten Saison knacke ich die 100-Tore-Marke. Ich werde Torschützenkönig. *Juhu!* Micha schenkt mir dafür eine besondere Skulptur als Trophäe, einen gold-silbernen Fußballschuh. Ich freue mich sehr darüber. Der Schuh bekommt sofort einen Ehrenplatz in meinem Kinderzimmer.

Nach meiner ersten Saison treffen mein Trainer Micha und mein Papa eine Entscheidung. Ich soll künftig wieder mit den älteren Jungs Fußball spielen. Die beiden sind überzeugt, dass ich das Zeug dazu habe und mich so besser und schneller entwickeln werde. Das heißt: Ich werde wieder bei Branko spielen. Mit den Jungs, die ich schon kenne. Das finde ich cool!

Schon bald merke ich, dass der Wechsel in die ältere Mannschaft eine gute Idee ist. Ich lerne, mich in den Zweikämpfen gegen die größeren und schnelleren Jungs durchzusetzen. Obwohl ich ziemlich klein und schmal bin. Wir gewinnen viele Spiele und Turniere. Sogar die Stadtmeisterschaft. Wir treten auch bei der Kreismeisterschaft an. Dort nehmen ungefähr 80 Mannschaften teil, es ist ein riesiges Turnier. Und wir sind ein richtig gutes Team. Wenn bei den Bambini Kinder fehlen – zum Beispiel, weil sie krank sind –, spiele ich ab und zu auch noch für diese jüngere Mannschaft. Ich möchte einfach so oft Fußball spielen, wie es geht.

Und dann passiert noch etwas, was mich freut. Mein Kumpel Phinees – mit dem ich zu Hause unseren Fernseher kaputt geschossen habe, ihr erinnert euch 😊 – spielt für einen anderen Verein bei uns in

der Nähe. Und zwar richtig gut. Meine Familie hat sich mit seiner Familie angefreundet. Mein Papa begeistert Phinees und seine Eltern für die Idee, in meine Mannschaft zu wechseln. Das Trainerteam ist auch Feuer und Flamme. Und will ihn unbedingt in unserem Team haben. Also fragen wir Phinees, ob er nicht in unsere Mannschaft wechseln will. Phinees will – *juhu!* Jetzt spiele ich noch mit einem weiteren Freund zusammen Fußball.

Ich bin in dieser Zeit immer noch im St. Sturmius-Kindergarten auf der anderen Seite unserer Stadt. Auch dort habe ich Freunde gefunden. Im Kindergarten basteln wir vor unserem Wechsel in die Schule noch Abschiedsgeschenke für unsere Erzieherinnen. Unsere Eltern helfen uns. Wir hinterlassen auf Plakaten mit Farbe den Abdruck unserer Hände. Jedes Kind schreibt darauf, was es später mal werden möchte. »Ich möchte Fußballer werden!«, sage ich. Das ist schon damals mein großer Traum. Ich schreibe den Satz mithilfe von Mama und Papa neben meinen Händeabdruck.

Mein letztes Jahr im Kindergarten ist auch deswegen ganz besonders, weil ich ein Geschwisterchen

bekomme. Meine Mama bringt meine Schwester Latisha zur Welt. Wir sind sehr happy. Und ich freue mich, dass Latisha jetzt überall dabei ist und ich viel mit ihr spielen kann.

Nach den Spielen mit unserer Mannschaft vom TSV essen wir oft noch zusammen, unsere Eltern und Latisha sind auch dabei. Im Sommer grillen wir oft. Das ist immer richtig lecker und cool. Der Fußball hat einen festen Platz im Leben unserer Familie bekommen.

Nach unseren Spielen kriege ich mit, dass die Trainer unserer Gegner zu Branko kommen. Und ihm sagen, dass ich ziemlich talentiert bin. Ein Vereinswechsel kommt für mich aber nicht infrage. Der TSV ist ohnehin der beste Verein in unserer Region. Hier lerne ich jede Menge in Sachen Fußball und fühle mich extrem wohl.

Und ich komme in diesem Sommer 2009 in die Schule. Ich besuche von nun an die Marquardschule, mein Lehrer und Schulleiter heißt Herr Schulte.

Zur Einschulung bekomme ich eine Schultüte mit ganz vielen Fußbällen drauf. Das habe ich mir ge-

wünscht. Der Fußball hat einen großen Platz in meinem Leben. In jeder Pause kicke ich mit den Jungs auf dem Pausenhof.

In den Ferien fahre ich oft mit meiner Familie in den Urlaub nach Italien. Wir besuchen dort Freunde und Verwandte. Ich liebe es, mit meiner Familie über die Märkte zu laufen, denn dort gibt es an den Verkaufsständen immer jede Menge Fußballtrikots zu entdecken. Mama und Papa erlauben mir in jedem unserer Urlaube, dass ich mir jeweils eines aussuchen darf. *Yeah!* Das erste Trikot, das ich von meinem Papa bekommen habe, war das von Ronaldinho vom FC Barcelona mit der Nummer zehn und ist mir schon heilig.

In diesem Urlaub ist mir sofort klar, welches Trikot ich dieses Jahr haben möchte: Das Trikot des argentinischen Spielers mit der Rückennummer 19, der mich so begeistert. Das argentinische Nationaltrikot von Lionel Messi. Meinem Idol. Er ist einer der besten Spieler der Welt. Die Fans nennen ihn »Leo«.

Ich bin superglücklich. Es ist ein fantastischer Urlaub, ich trage mein neues Messi-Trikot beinahe jeden Tag. Nur unser Auto macht auf dieser Rei-

se mal Probleme. Es geht kaputt – und wir müssen abgeschleppt werden. Ein Abschleppwagen bringt es in eine Werkstatt. Der Mechaniker dort und seine Familie mit dem Namen Bertoldi sind sehr nett. Weil ich ständig eines meiner geliebten Fußballtrikots trage, erkennt der Mann sofort, dass ich ein riesiger Fußballfan bin. Und er erzählt uns von seinem Sohn. »Mein Junge spielt für die Jugend-Nationalmannschaft Italiens«, sagt der Mann. Er lässt seinen Sohn auf meinem Fußball unterschreiben, mit dem ich dauernd spiele. *Wow!* Ich bin begeistert. Jugend-Nationalspieler – das würde ich eines Tages auch supergern sein. Es ist mein erstes echtes Autogramm. Ich bin ganz happy und stolz.

Ich interessiere mich jetzt noch mehr für Fußball. Nach der Schule schaue ich, wann immer ich kann, Spiele im Fernsehen an, am liebsten die des FC Barcelona. Und die Tricks von Zinedine Zidane haben es mir angetan. Ich sehe mir immer wieder an, wie er den Ball mit beiden Sohlen in einer Drehung mitnimmt und seine Gegenspieler damit verwirrt. Ich studiere Zinedine Zidane beinahe. Mama erzählt mir, dass wir Zidane bereits bei der WM 2006 im Fernse-

hen gesehen haben, als ich noch ganz klein war. Und dass er eine Fußball-Legende aus Frankreich ist. Ich bin begeistert. Und übe so lange, bis ich den Trick draufhabe. »Das war der Zidane-Trick!«, rufen unsere Nachbarn, als ich ihn beim Kicken mit meinen Freunden in unserer Straße in Fulda vorführe.

Und dann passiert etwas, das unser Leben komplett verändern soll.

KAPITEL 2

DAS ABENTEUER IN ENGLAND BEGINNT



Mama macht Maultaschen. Das ist eine Spezialität aus der Region meiner Geburtsstadt Stuttgart, Teigtaschen aus Nudelteig mit Füllung – mein Lieblingsessen. Wir kommen gerade von einem Spiel meiner Mannschaft. Inzwischen bin ich sieben Jahre alt und spiele seit drei Jahren für den TSV Lehnerz. Wir sitzen alle zusammen zu Hause am Tisch. Ich trage mein Lieblingstrikot von Ronaldinho. Ich kenne ihn nur aus dem Fernsehen, er macht tolle Tricks. Und lacht dabei fast immer – das begeistert mich besonders. Ich finde ihn genauso cool wie Messi.

Ich spüre, dass Mama heute etwas anders ist. Etwas aufgeregt. Sie sieht mich an. »Jamal, für mein Studium könnten wir umziehen. Für ein paar Monate

weg aus Deutschland. Danach kommen wir wieder zurück. Man nennt das Erasmus-Programm. Das ist eine große Chance für mich. Wir machen das aber nur, wenn du Lust hast. Was sagst du: Traust du dir dieses Abenteuer zu?«

Ich mag es in Deutschland total. Hier ist mein Fußballverein, hier sind meine Freunde. Aber ich habe auch Lust auf etwas Neues. Und ich will Mama unterstützen. Unsere Familie ist mein wichtigstes Team.

»Klar, Mama. Aber nur, wenn wir in ein Fußballland ziehen«, antworte ich.

Mama lächelt. Sie freut sich sehr und sagt: »England ist ein super Fußballland.«

Ich weiß fast gar nichts über England. Aber das klingt nach einem Abenteuer. Mann, wir ziehen wirklich um. Wie aufregend!

Bevor es losgeht, brauche ich eine sogenannte Schulbefreiung. Dieses Dokument benötigen wir, damit ich mein Abenteuer beginnen und in England auch in die Schule gehen kann. Mein Lehrer Herr Schulte setzt sich dafür ein. Er vertraut mir, dass ich den fehlenden Unterrichtsstoff aufhole und von der neuen Erfahrung profitiere.

Vor unserem England-Abenteuer treffe ich mich noch mal mit meinen Mitspielern vom Verein und mit meinen Freunden. Wir kicken bis zum letzten Tag ganz viel. Bei uns in der Straße bauen wir uns Tore aus Plastik-Hütchen. Wir halten den ganzen Verkehr auf. Aber die Nachbarn sind nett. Wir räumen die Hütchen weg. Die Nachbarn hupen sogar, um Danke zu sagen. Ich werde meine Freunde und Nachbarn vermissen. Gleichzeitig freue ich mich auf die Monate in England!

Ob ich dort genauso nette Freunde finde?

Dann beginnt unser Abenteuer. Papa, meine kleine Schwester Latisha und ich fahren mit dem Auto nach England, Mama ist schon vorausgeflogen. Der Wagen ist voll mit unseren Sachen. Ich staune. Southampton heißt die Stadt, in der wir in den nächsten Monaten wohnen werden. Sie liegt im Süden Englands. Die Häuser sehen ganz anders aus als in Deutschland.

Wir ziehen in eine schöne Wohnung an der Universität. Mama lernt zu Hause fleißig für ihr Studium. All die neuen Eindrücke schieben das Heimweh erstmal zur Seite. Für uns alle gibt es jede Menge zu entdecken und zu verarbeiten.